

# Ein heisses Eisen für Investoren

**ETF** Indexfonds auf Basismetalle stehen zunehmend in der Kritik, den Boom von Kupfer & Co. zusätzlich anzuhetzen. Anleger, welche die Produkte als Inflationsschutz kaufen, sollten deshalb auch Alternativen in Betracht ziehen.

CHRISTINE SCHERRER

Der Räppler macht sich auf, dem Goldvreneli den Rang abzulaufen: Der Kupferpreis steht mit 8470 Dollar je Tonne wieder fast so hoch wie bei seinem Rekord. Auch Aluminium und Nickel notieren auf Höchstständen. Doch die Avancen stehen auf tönernen Füßen; in diesen Höhen stürzen die Notierungen immer öfter in ein Luftloch.

Am Auf und Ab sind nicht nur die Industriekonzerne und die Wachstumsaussichten der Weltwirtschaft schuld – sondern im steigenden Mass auch die Investitionen in Metall-Indexfonds (ETF). Denn diese erfreuen sich wegen der steigenden Metallpreise immer grösserer Beliebtheit. Und je mehr Investoren am ETF teilhaben,

## Indexfonds auf einzelne Rohstoffe sind spekulativ und tragen unnötig viel Risiko.

desto grösser ist die Menge an Metall, die sich die Indexfonds zu Eigen machen müssen – sei es über Kontrakte oder durch direkte Unterlegung.

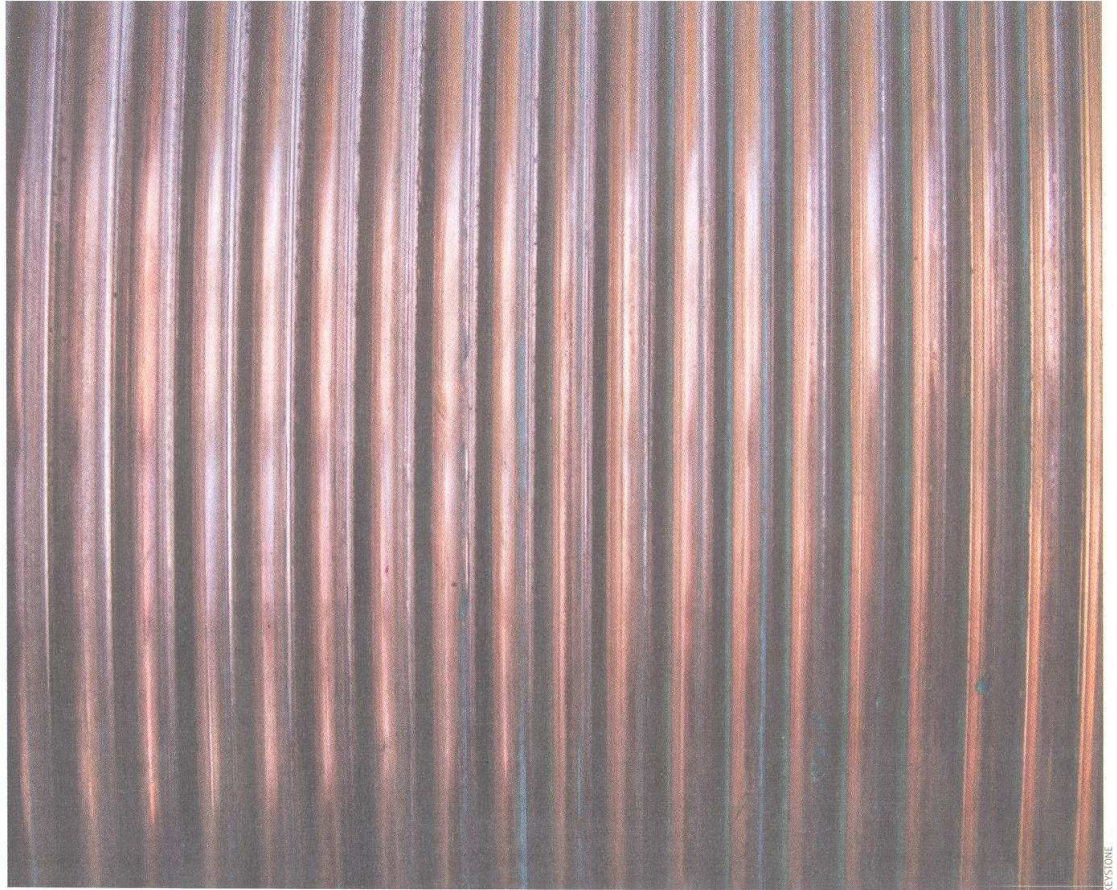
Das wiederum verknappt das Angebot und treibt die Preise: Eine sich selbst befeuernde Hausse, die zunehmend absturzfähig ist. «Die Kritik ist berechtigt, dass ETF die Volatilität erhöhen», sagt Ronald Wildmann, Geschäftsleiter der Zürcher Rohstoffspezialistin Basinvest. Auch im angelsächsischen Raum ist man den Basismetall-Indexfonds nicht wohlgesonnen. So polterte jüngst die «Financial Times», Industriemetall-ETF seien zu verbieten, weil diese die wirtschaftliche Verwendung der Industriemetalle verhindern und Rohstoffe wie Kupfer und Aluminium ökonomisch wertlos machen.

Schliesslich mehren sich auch die Stimmen, welche sogar die Gewinnchancen der Indexfonds in Abrede stellen. Philipp Ochsner, Geschäftsführer der Vermögensverwalterin IndexInvestor, erachtet es in keiner Weise als erwiesen, dass die Rohstoffpreise zwingend weiter steigen. Für die Theorie, dass Rohstoffe aufgrund von Verknappung automatisch teurer werden, gebe es historisch wenig Evidenz.

Inflationsbereinigt bewegten sich die Rohstoffpreise langfristig seitwärts, so Ochsner. Entsprechend warnt er vor den Anlagerisiken bei Investments in Basismetalle: «ETF auf einzelne Rohstoffe sind spekulativer und tragen unnötig viel Risiko im Vergleich zu breitgefächerten Indexfonds.»

## Greifbare Werte über alles

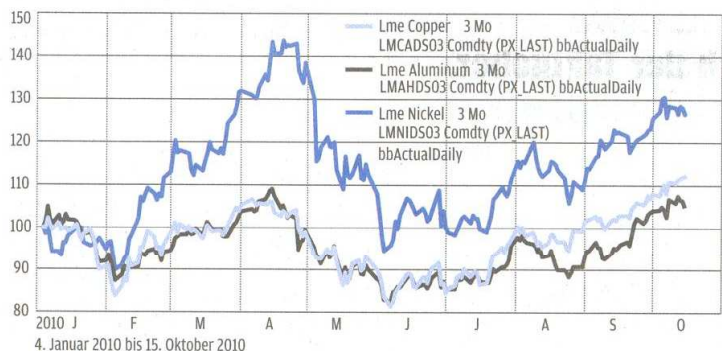
Die Anleger aber sind derzeit noch taub für solche Einwände. Weil sich die Anzeichen für Inflation mehren – insbesondere die lockere Geldpolitik in den USA und die Sparmassnahmen in Europa lesen die Investoren als Menetekel –, stehen Realwerte wie Metalle hoch im Kurs. Die jüngste Prognose des Internationalen Währungsfonds IWF, eine Verknappung der Industriemetalle stehe bevor, kann diesen Trend nur bestätigen.



Gerollte Kupferdrähte in einem Lager: Seit immer mehr Anleger das Industriemetall kaufen, steigt sein Preis massiv.

## Achterbahn bei den Industriemetallen

Preisentwicklung von Kupfer, Aluminium und Zink 2010 (indexiert, Index=100)



Sogar dem Gold als dem bewährtesten Anlageobjekt bei Inflationsgefahr machen die Industriemetalle gegenwärtig den Rang streitig. Denn die Mankos des gelben Edelmetalls betreffen die Basismetalle weniger stark oder gar nicht. Wildmann von Basinvest: «Viele der Industriemetalle sind noch nahe an den Produktionskosten.» Aluminium, Zink, Nickel lägen rund 20 Prozent über den Grenzkosten der Produktion und Kupfer 100 Prozent. Aber Gold stehe bereits 200 Prozent darüber. Entsprechend sei das Verlustrisiko bei Gold höher.

Weiter streicht der Experte den Nutzen der Basismetalle heraus. «Industriemetalle haben eine industrielle Verwendung.

Wenn von heute auf morgen das Gold verschwindet, dreht sich die Erde weiter. Aber wenn es kein Kupfer mehr gibt, kann beispielsweise keine Stromübertragung mehr stattfinden.» Wildmann erachtet die Basismetalle als sicherer, unterliege die Hinterlegung nicht den gleichen Risiken wie beim Gold. Die Gefahr einer Konfiszierung etwa im Sinne einer Verstaatlichung – wie 1932 geschehen – sei viel kleiner.

## Nachteile von ETF umgehen

Trotzdem tun die Anleger gut daran, über alternative Anlagestrategien Bescheid zu wissen, die sie sowohl an der aktuellen Nachfrage nach Industriemetallen partizipieren lassen, als auch die Nach-

teile von Basismetall-ETF ersparen. Ochsner von IndexInvestor kommt zum Schluss: «Die beste Alternative sind meiner Ansicht nach Indexfonds, die nicht in Rohstoff-Futures, sondern in Aktien von Unternehmen investieren, die an der Wertschöpfungskette von Rohstoffen teilhaben. Somit wird das Kapital produktiv bewirtschaftet.»

## Anleger verlieren den Überblick

Auch Wildmann von Basinvest erkennt in Aktienanlagen einen klaren Vorteil gegenüber den auf Basismetallen ausgerichteten Index-Fonds. «Mit Aktien kann die höhere Leverage erzielt werden.» Allein in einem Punkt ist der Nachteil von Aktien gegenüber einem ETF nicht kleinzureden. «Geht ein Unternehmen bankrott», wendet Wildmann ein, «ist das Verlustrisiko bei 100 Prozent.» Das in Indexfonds investierte Geld gilt dagegen als Sondervermögen, das auch bei einer Pleite der Emittentin unangetastet bleibt.

So verlockend die Aussicht auf steigende Industriemetallpreise auch ist, so umfassend ist das Know-how, das dem Anleger bei einem entsprechenden Investment abverlangt wird. Für Marco Bartolucci, Leiter Strukturierte Produkte bei Clariden Leu, liegt die Krux in den Basismetallen selbst. «Mit Blick auf die Industriemetalle ist anzumerken, dass jeder einzelne Rohstoff unterschiedlichsten Einflüssen unterworfen ist. Tatsächlich ist es für den Privatinvestor schwierig, sich zurechtzufinden.»